

PARADIES

Ein Film von Ulrich Seidl

Liebe

PRESSEHEFT



PARADIES

Liebe



TECHNISCHE DATEN

PARADIES *Liebe*

ein Film von Ulrich Seidl. Spielfilm, Österreich / Deutschland / Frankreich 2012, 121 Minuten

CREDITS

| | |
|----------------------|------------------------------------|
| Regie: | Ulrich Seidl |
| Drehbuch: | Ulrich Seidl, Veronika Franz |
| Kamera: | Wolfgang Thaler, Ed Lachman |
| Ton: | Ekkehart Baumung |
| Ausstattung: | Renate Martin, Andreas Donhauser |
| Kostüm: | Tanja Hausner |
| Schnitt: | Christof Schertenleib |
| Produktionsleitung: | Max Linder |
| Produktionsfirma: | Ulrich Seidl Film |
| Ko-Produktionsfirma: | Tat Film, Parisienne de Production |

BESETZUNG

| | |
|--------------|-------------------|
| Teresa: | Margarethe Tiesel |
| Munga: | Peter Kazungu |
| Inge: | Inge Maux |
| Touristin 1: | Dunja Sowinetz |
| Touristin 2: | Helen Brugat |
| Gabriel: | Gabriel Mwarua |
| Salama: | Carlos Mkutano |
| Beachboy: | Josphat Hamisi |

Produktion gefördert von: Österreichisches Filminstitut, Filmfonds Wien, Land Niederösterreich, Eurimages, Centre National de la Cinématographie
In Zusammenarbeit mit: ORF (Film/Fernseh-Abkommen), WDR/ARTE, Degeto, ARTE France
Verleih gefördert von: Film und Medien Stiftung NRW, MEDIA

PARADIES

Liebe



SYNOPSIS

In seinem neuesten Film verführt uns der preisgekrönte und skandalumwobene Regisseur Ulrich Seidl zu einer Reise in ein Paradies, die in ihren besten Momenten bitterböse und dabei radikal komisch ist.

Teresa ist 50 Jahre alt, alleinerziehende Mutter und nicht mehr besonders gut in Form. Sie teilt ein Schicksal, das in Westeuropa eben nicht nur männlich ist: null Sexualleben, unaufgeregter Lebensabend, unselbständige Kinder. Was ihr am meisten fehlt, ist für sie jedoch unerschwinglich: das Gefühl, begehrt zu werden. Ihre Sehnsucht nach Liebe und der Marktwert ihres Körpers driften proportional auseinander. Im Urlaub in Afrika möchte Teresa davon eine Auszeit nehmen. An den weißen Stränden Kenias sind die Männer zahlreich und die Angebote noch viel mehr. Als so genannte Sugarmamas genießen Teresas Freundinnen die Liebesdienste junger schwarzer Beachboys, die sich so ihren Lebensunterhalt verdienen. Bedrängt von eifrigen Männern wird auch Teresa unversehens zur Sextouristin. Hier, wo es exotisch, warm und dabei immer schön sauber ist, spricht man eine neue

Sprache der Liebe, die auch Teresa verstehen kann. Nur hier kann sie sich der Illusion hingeben, dass ihr alternder Körper ein Pfand der Liebe und nicht der Ökonomie ist. Doch lange hält dieser Glaube nicht. Auf der Jagd nach Liebe wird Teresa selbst zum Opfer.

Makellos schöne Bilder treffen auf gnadenlos bösen Witz: In PARADIES: LIEBE wird ein Paradies ausgemessen, in dem jeder ein Täter und der Sex immer ein Machtspiel ist.

LANGINHALT

Österreich 2012. Teresa ist 50 Jahre alt und hat gewissermaßen schon auf die Zielgerade eingelenkt. Sie hat ein Arbeitsleben hinter und ein paar letzte Berufsjahre noch vor sich, eine Tochter im Teenageralter und eine streng katholische Schwester. Wohlstand, Konsum und eine gewisse Trägheit haben sich in ihren Körper eingeschrieben: Teresa ist mollig und ziemlich schlecht in Form. Sie hat keinen Partner und die Wahrscheinlichkeit, einen zu finden, sinkt verlässlich von Tag zu Tag. Doch Teresa sehnt sich nach Liebe und dem Gefühl, begehrt zu werden. Ein Bedürfnis, das in ihrer Welt einen Menschen erst richtig her- und wertzustellen vermag. Die Alternativen dazu sind jedoch nicht besonders zahlreich. Während sich Männer, egal welchen Alters und egal welcher körperlicher Verfasstheit, immer zu bedienen wissen, ist der Markt für Frauen überschaubar.

Teresa zieht es in ihren Ferien nach Kenia. Weiße Strände und exotische Fremde in einer klar kartographierten Ordnung machen das perfekte Urlaubsparadies für den durchschnittlichen Westeuropäer aus, der hier ohne

Not fremd und gleichzeitig zu Hause sein darf. Teresa schließt sich einer Horde gleichaltriger Damen an, die sich ganz selbstbewusst als Sugarmamas bezeichnen. Gemeinsam ist ihnen der Frust über die körperlichen Bedingungen, die es zu erfüllen gilt, wenn man mitgemeint sein möchte von der großen Fiktion der romantischen Liebe, die niemals ohne Schönheitskultur auskommen kann. Gezeichnet vom Alter sind ihre im Angestellten-Alltag stillgestellten Körper längst ausgemustert und katastrophal unsexy. Im touristischen Verein fühlen sie sich sicher und machen sich einen ordentlichen Spaß aus den grandiosen Zungenschlägen, die unweigerlich entstehen, wenn man den verschüchterten Angestellten der Luxus-Hotelanlage österreichische Mundarten beizubringen versucht.

Teresa lässt sich von Inge beeindrucken, die ihr von den Liebediensten der schwarzen Beachboys vorschwärmt, die an den Stränden auf Kundschaft warten. Vom aufregenden Geruch bis hin zum bedingungslosen Sex beschwört sie ein Paradies körperlicher Liebe, das Teresa irgendwo zwischen Gefühls- und

Warenverkehr noch nicht ganz einordnen kann. Denn das Verhältnis zwischen Beachboy und Sugarmama ist dauerhaft. Mit gemeinsamen Abenden, Sex, Geschenken – eine Investition, die irgendwie auch eine Beziehung ist.

Teresa kann nicht widerstehen. Sie folgt einem jungen Schwarzen, den sie kaum kennt, erst aufs Tanzparkett und dann auf ein Hotelzimmer. Doch so ganz ohne die Illusion einer minimalen Verliebtheit will sie nicht. Teresa ergreift die Flucht.

Bald darauf lernt sie Munga kennen, der vorgibt, sie vor aufdringlichen Schmuckverkäufern am Strand beschützen zu wollen und sie schließlich mit auf sein Zimmer nimmt. Teresa ist fasziniert von der Fremdheit der Begegnung und gleichzeitig fixiert auf ihre Vorstellungen, wie der Sex zu verlaufen hat, welche Gesten mit welcher Intensität auszuführen sind. Sie besteht auf einer bestimmten Art der Berührung und Zärtlichkeit, die dem jungen Munga wiederum nicht gleichgültiger sein könnte. Teresa und Munga treffen sich trotzdem immer wieder und Teresa scheint

PARADIES
Liebe



PARADIES

Liebe



das gefunden zu haben, wonach sie sich am meisten gesehnt hat: das sichere Gefühl, Teil einer Liebesgeschichte zu sein, die am Ende sogar sie selbst betrifft.

Die ausgeblendeten Tatsachen lassen nicht lange auf sich warten. Munga stellt Teresa seiner Schwester vor, deren Kind schwer krank ist. Geld brauchen sie dringend für die Behandlung. Auch eine Schule soll Teresa besichtigen, in der verdammt unschuldig aussehende Kinder auf engstem Raum gebildet werden sollen. Geld wird gebraucht für die Schule, die Lehrer und einiges mehr. Was globale Machtverhältnisse so alles angerichtet haben - es wird ausgetragen in Teresas Liebeswunsch. Schließlich verweigert Munga auch den Sex - und verweist auf die schweren Schicksalsschläge in seiner Familie, die ihm die Lust verleidet. Irgendwann lässt sich Munga nicht mehr blicken. Doch Teresa will nicht aufgeben und den Gerüchten keinen Glauben schenken, wonach Mungas Schwester in Wahrheit seine Frau und deren Kind sein Sohn ist. Sie begibt sich auf die Suche.

Je länger ihr Urlaub in Kenia dauert und je ver-

sierter Teresa die emotional-ökonomischen Transaktionen beherrscht, desto kühner weiß sie sich zu nehmen, was sie will, desto klarer wird ihr, worauf sie ultimativ verzichten muss, desto bereitwilliger akzeptiert sie, dass nicht Liebe, sondern Kapital zirkuliert.

INTERVIEW MIT ULRICH SEIDL

Für PARADIES: LIEBE entstand die Geschichte frei und improvisiert. Wie verlief der Schreibprozess bei diesem Film?

So kann man das nicht sagen. Die Keniageschichte war ursprünglich die längste, am detailliertesten ausgeführte Geschichte im Drehbuch des PARADIES-Projektes. Wir hatten zwei Jahre lang immer wieder in Kenia recherchiert. Aber wie bei all meinen Filmen haben sich dann bei den konkreten Vorbereitungen Änderungen herauskristallisiert. Im Fall dieser Episode waren sie massiver als sonst. Ursprünglich wollten wir erzählen, dass eine Frau bereits eine Liebesbeziehung in Kenia hat und zum zweiten Mal hinfährt. Mit der Entscheidung, dass Grete Tiesel die Hauptrolle spielt und den Szenencastings, die ich im Vorfeld auch mit den afrikanischen Männern machte, hatte ich die Erkenntnis, dass es spannender wäre zu erzählen, dass die weiße Frau zum ersten Mal nach Afrika kommt und zum ersten Mal Berührungen mit schwarzen Männern hat. Außerdem hatte ich bei der Endauswahl für den schwarzen Hauptdarsteller zwei mögliche Kandidaten und wusste nicht,

für wen ich mich entscheiden sollte. Es war eine sehr heikle Angelegenheit, weil die Szenen auch intim und körperlich, authentisch sein mussten. Also habe ich mit beiden Hauptdarstellern zu drehen begonnen und mich von Tag zu Tag an den Ergebnissen der Arbeit orientiert und den nächsten Drehtag geplant. Vieles vom Drehbuch ist aber auch erhalten geblieben.

Sie arbeiten immer mit einer Mischung aus Laien und Schauspielern. In diesem Fall sind die Laien die Beachboys von den Stränden Kenias? Wie haben Sie sie kennengelernt? War es schwierig, sie vor die Kamera zu bringen?

Zum einen. Es war überhaupt nicht schwierig, Beachboys kennenzulernen. Das Gegenteil ist der Fall. Es ist unmöglich, Beachboys nicht kennenzulernen, sobald man den Strand in Kenia betritt. Sofort wird man umringt und belagert und das in allen Sprachen. Das Kunststück war vielmehr, die Richtigen für den Film zu finden und Vertrauen zu schaffen. Das hat nicht gleich funktioniert. In Kenia funktioniert alles nur über das Geld, ob man will oder nicht.

Als weißer Europäer in Kenia gilt man bei Einheimischen als jemand, der Geld hat und so wird man auch behandelt.

Wie äußert sich das konkret?

Nur einen Beachboy beispielsweise zu einem bestimmten Ort (für ein Casting) zu bekommen, kostet schon Geld. Wenn es ums Geld geht, sind die Kenianer unglaublich erfindereich. Wir würden es als Lüge bezeichnen, unter welchen Vorwänden sie Geld von dir verlangen, aber ich habe gelernt, das einfach als Einfallsreichtum zu bewerten. Ein kenianischer Beachboy findet es ganz normal, wenn er dir binnen wenigen Tagen weiß machen will, wer alles in seiner Familie krank geworden ist, wer alles einen Unfall hatte, einen Schlangenbiss, welcher Bruder an Malaria erkrankt ist oder welche Großmutter gestorben ist.

Was waren Überlegungen beim Casting der Hauptdarstellerinnen – im Fall von PARADIES: LIEBE für Margarethe Tiesel?

Ich hatte mir von Anfang an eine Schauspiele-

rin in der Hauptrolle vorgestellt. Doch das Anforderungsprofil war beträchtlich. Eine Frau über 50, die nicht dem gängigen Schönheitsideal der heimischen Männerwelt entsprechen sollte, indem sie zum Beispiel übergewichtig ist. Sie musste – wie es bei meiner Methode üblich ist – die Fähigkeit haben, Szenen zu improvisieren und vor der Kamera authentisch sein. Und dann gab es noch die größte Schwierigkeit: sie musste bereit sein, sich auch auf schwarze Männer als Liebespartner und nackte Sexszenen einzulassen. Wir haben fast ein Jahr gecastet – Margarethe Tiesel war dann ein Glücksfall.

Stärker noch als bei HUNDSTAGE und IMPORT EXPORT scheint nun der Spielfilmcharakter, das Spiel mit „Fiktionen“ in den Vordergrund zu treten. Kann man das so sagen?

Nein. In allen drei Filmen, also in HUNDSTAGE, IMPORT EXPORT wie auch in PARADIES sind die Geschichten, die erzählt werden, fiktiv, gehen aber sehr oft auf eigene Beobachtungen, Erfahrungen oder Begegnungen mit anderen Menschen zurück. Man schöpft aus der Realität

und erfindet sie gleichzeitig neu.

Körperlichkeit und Schönheit: Was assoziieren Sie damit?

Körperlichkeit spielt bei meinen Filmen immer eine große Rolle. Ich liebe es, hautnahe Bilder zu machen, Menschen in ihrer Physis ungeschminkt zu zeigen. Gerade darin, in dem Ungeschönten, liegt für mich so etwas wie Schönheit.

Rund um die Trilogie zirkulieren immer wieder die Begriffe Glaube, Liebe, Hoffnung. Ist Ödön von Horvath für Sie eine Inspiration?

Ich habe als Jugendlicher begeistert Ödön von Horvath gelesen. Seine Romane und Dramen haben auch ein wenig zu meiner Lebenseinstellung und zu meiner Sicht auf das Menschliche beigetragen. Auf die PARADIES Trilogie hat er aber keinen direkten Einfluss gehabt. Die finale Titelgebung hat sich erst in der Endphase des Schnitts konkretisiert.

Wie lässt sich die Ästhetik der Filme der PARADIES-Trilogie beschreiben?

Meine filmische Umsetzung, das heißt, wie und in welchen Bildern etwas erzählt wird, richtet sich zum einem nach den örtlichen Gegebenheiten, den Locations, also auch danach, was unter welchen Umständen erzählt werden soll. Dabei spielt die Atmosphäre, in der die jeweilige Geschichte spielen soll, eine große Rolle. Kenia etwa, wo es laut ist und wo durch das Meer, die Palmen, den Strand eine vordergründige exotische Freiheit vermittelt wird. Ich hatte aber im Vorfeld an verschiedenen Orten der Welt recherchiert, auch in der Karibik, in der Dominikanischen Republik, wo es „Sugarmama“-Tourismus ebenfalls gibt. Letztendlich habe ich mich aber für Afrika entschieden, weil mich die aufgeladenen, gesellschaftlichen Zustände, die Wunden der Vergangenheit der europäischen Kolonialgeschichte interessiert haben. Afrika hat mich in seinen Bann gezogen: in seiner Vielfalt und Zerrissenheit, Schrecklichkeit und Schönheit, Armut und Reichtum durch Tourismus, der nichts anderes ist als eine zeitgemäße Kolonialisierung. Ich finde diesen Kontinent (auch visuell) endlos inspirierend.

MARGARETHE TIESEL

Die 1959 in Wien geborene SchauspielerIn wurde im Salzburger Mozarteum ausgebildet und begann ihre Karriere am Theater. Unter anderem in Dortmund, Freiburg, Stuttgart, am Schauspielhaus Frankfurt und am Schauspielhaus in Graz, wo sie auch lebt. PARADIES: LIEBE ist ihre erste große Hauptrolle im Kino.

12

CARLOS MKUTANO

Der Beachboy, der auch „der Wolf“ genannt wird, stand für PARADIES: LIEBE in der Rolle des Salama zum ersten Mal vor der Kamera. Vier Jahre lebte er in Deutschland – an der Seite seiner Sugarmama, die drei Kinder zwischen 6 und 14 Jahren hatte. Er ist stolz, Afrikaner zu sein und ebenso stolz, wieder zurückgekehrt zu sein - ganz im Gegensatz zu den vielen anderen, deren Ziel es ist, Afrika zu verlassen. Die schwierigste Szene bei den Dreharbeiten? „Sich auszuziehen und vor allen anderen jemanden küssen.“

GABRIEL NGUMA MWARUA

Der Beachboy ist Anfang 20, lebt bei seiner Großmutter in Malindi und spielt im Film Gabriel, den ersten Beachboy, mit dem sich Teresa einlässt. Seine große Liebe ist eine kenianische Schülerin aus einem Internat. Sie weiß nichts von seinen Beziehungen zu europäischen Frauen. Drei waren es bisher. Eine aus England, zwei aus Deutschland. Eine davon war über 60.

PETER KUZUNGU

Peter gibt in PARADIES: LIEBE sein Schauspiel-Debüt als Teresas Liebhaber Munga. „Am merkwürdigsten fand ich die Szene, als ich vor meiner wirklichen Ehefrau spielen musste, dass ich eine Sugarmama habe, da habe ich mich ein bisschen geniert.“ Auch im wirklichen Leben heiratete Peter Kuzungu eine Afrikanerin und eine Deutsche. Seine deutsche Sugarmama heiratete er in Mombasa. Mit ihrem Geld kaufte er ein Haus in Mtwapa und ein Auto, mit dem er als Taxifahrer Geld verdiente. Inzwischen sind die beiden getrennt, das Geld ist weg, das Auto auch. Peter Kuzungu ist wieder dort, wo er angefangen hat - bis die nächste Sugarmama sich seiner annimmt.

PARADIES
Liebe



DUNJA SOWINETZ

Die in Wien geborene Schauspielerin ist festes Ensemblemitglied des Burgtheaters Wien und spielt in PARADIES: LIEBE die jüngste der Afrika-touristinnen. „Das Spannendste war eigentlich, nichts zu tun, sich einfach immer reinfallen zu lassen. Die Arbeit ohne Drehbuch war für mich wirklich sehr beglückend.“

HELEN BRUGAT

Die 1954 in Deutschland geborene Kindergärtnerin, Medizinerin, Altenbetreuerin, Taxifahrerin, Autorin und Theater-Regisseurin stand für Ulrich Seidl das erste Mal vor einer Kamera. Seit ihrer Ausbildung an der „Ecole de Mime et Clown“ in Frankreich wirkte sie an unzähligen Kindertheaterproduktionen mit. Helen Brugat spricht fließend Deutsch, Französisch, Englisch und Türkisch.

INGE MAUX

Die Österreicherin spielt die Rolle der Freundin von Teresa, die bereits eine eingefleischte Sugarmama ist. Im wirklichen Leben steht die Schauspielerin, Fotokünstlerin und Malerin im Udo Jürgens-Musical in Wien erfolgreich auf der Bühne und hat schon viele schauspielerische Stationen durchlaufen: vom Züricher Schauspielhaus bis zum Theater in Wien. Als sie für ihre Rolle recherchierte, erfuhr sie, dass eine ihrer engsten Freundinnen Ähnliches mit einem Afrikaner erlebt hatte. „Das habe ich dann für die Rolle benutzt. Das Interessante ist, dass es nicht nur der Sex ist, der Frauen anzieht: Es ist die Gefühlsebene, dass sie sich wieder geliebt glauben wie ein junges Mädchen. Aber in Afrika geht es in Wahrheit nur um Geld – und das ist die große Enttäuschung.“

PARADIES
Liebe



PARADIES

Liebe



INTERVIEW MIT MARGARETHE TIESEL

Wie viel Persönliches haben Sie in die Rolle der Teresa eingebracht? Hatten Sie vor den Dreharbeiten Erfahrungen mit Afrika, schwarzen Männern oder Beachboys?

Nein gar nicht, ich war nur einmal in Tunesien im Urlaub und habe einmal ein Theaterprojekt mit Immigranten gemacht. Beim Casting habe ich sie dann aber kennengelernt: die schwarzen Löwenprinzen. Ich habe versucht, sie darüber auszufragen, wie das mit den weißen Frauen so vor sich geht. Was mich fasziniert hat, war, dass eine Sugarmama immer was ganz Tolles für sie ist. Einer hat mir erzählt, dass er seiner Sugarmama sogar seine Kinder vorgestellt hat.

Wie nachvollziehbar war für Sie die Rolle von Teresa?

Ich habe mich nicht verliebt (lacht), aber das Ganze war für mich vollkommen nachvollziehbar. Wenn man diesen jungen Männern gegenübersteht, fühlt man sich zehn Jahre jünger und wieder auf dem Markt. Ich habe mich wie eine begehrte Frau gefühlt und das hab ich schon sehr genossen. Ich ver-

stehe jede Frau, die da runter fährt und sich einen Lover sucht.

Welche der Szenen ist Ihnen in besonderer Erinnerung geblieben?

Mir ist jede einzelne Szene tief in das Herz eingeebrannt.

Anders gefragt: Was war denn am schwierigsten? Ulrich Seidl gilt ja nicht als einfacher Regisseur.

Treppen auf und ab gehen. Hundert mal die Treppen auf und ab gehen. (lacht) Oder in Stöckelschuhen gehen, das fand ich entsetzlich. „Und noch einmal. Und noch einmal.“ Da hätte ich Ulrich Seidl würgen können.

Gar nicht die Nacktszenen?

Klar ist das eine Herausforderung, aber ich hatte den Eindruck, dass es für die schwarzen Darsteller sehr viel schwieriger war, diese Szenen zu spielen, weil sie sehr schüchtern sind. Die Schwarzen haben immer zwei oder drei Unterhosen an und am Strand ist es nicht üblich, sich nackt zu zeigen. Ich versteh gar nicht, wie sich das mit dem Sextourismus

vereinbaren lässt. Eigentlich wollten sie lieber andere ausziehen als sich selbst ausziehen. (lacht) Was noch wichtig ist: Es hat für uns Darsteller kein Drehbuch gegeben. Je näher der Drehbeginn herangerückt ist, desto spannender wurde es, weil Ulrich Seidl mir immer erst knapp vorher gesagt hat, was zu tun ist.

Wie war die Zusammenarbeit? Es war ja Ihre erste.

Ich glaube, das ist eine Grundsatzentscheidung. Entweder man macht es und vertraut Seidl oder man macht es gar nicht. Man muss sich einlassen und darauf verlassen, dass er einem sagt, was er genau will. Seidl kitzelt dann aus einem heraus, was man sonst nicht könnte. Irgendwie will man ihm etwas beweisen - und macht dann Dinge, die man sonst nicht machen würde. Manchmal hätte ich mir von ihm allerdings mehr Zuckerbrot und nicht so viel Peitsche gewünscht, aber mit Lob ist er sparsam.

BIOGRAPHIE ULRICH SEIDL

18 Ulrich Seidl, geboren 1952, lebt in Wien. Ulrich Seidl wurde für Dokumentarfilme wie GOOD NEWS, TIERISCHE LIEBE und MODELS mit zahlreichen internationalen Preisen ausgezeichnet.

HUNDSTAGE war Ulrich Seidls erster Spielfilm und wurde 2001 mit dem Großen Preis der Jury bei den Filmfestspielen in Venedig bedacht. 2003 gründete er die Ulrich Seidl Filmproduktion GmbH und produzierte mit ihr IMPORT EXPORT, der 2007 im Wettbewerb von Cannes seine Uraufführung hatte. Es folgt nun die PARADIES-Trilogie: PARADIES: LIEBE, PARADIES: GLAUBE, PARADIES: HOFFNUNG.

PARADIES: LIEBE feierte 2012 im Wettbewerb der Internationalen Filmfestspiele Cannes seine Weltpremiere. PARADIES: GLAUBE wurde 2012 im Wettbewerb der Internationalen Filmfestspiele Venedig uraufgeführt und dort mit dem Spezialpreis der Jury ausgezeichnet.

Filmographie

- 2007 IMPORT EXPORT
- 2006 BRÜDER, LASST UNS LUSTIG SEIN (Kurzfilm)
- 2004 VATER UNSER (Aufzeichnung Theater, Volksbühne Berlin)
- 2003 JESUS, DU WEIßT
- 2001 ZUR LAGE
- 2001 HUNDSTAGE
- 1998 MODELS
- 1998 SPAß OHNE GRENZEN (TV)
- 1997 DER BUSENFREUND (TV)
- 1996 BILDER EINER AUSSTELLUNG (TV)
- 1995 TIERISCHE LIEBE
- 1994 DIE LETZTEN MÄNNER (TV)
- 1992 MIT VERLUST IST ZU RECHNEN
- 1990 GOOD NEWS – VON KOLPORTEUREN, TOTEN HUNDEN UND ANDEREN WIENERN
- 1982 DER BALL (Kurzfilm)
- 1980 EINSVIERZIG (Kurzfilm)

Preise

- 2012 **PARADIES: GLAUBE** Spezialpreis der Jury. Venedig, Italien
PARADIES: LIEBE Palic Tower. Beste Regie. Serbien
- 2011 Maverick Award. Motovun, Kroatien
- 2010 Bremer Filmpreis. Deutschland
- 2008 **IMPORT EXPORT** Amnesty International Award. Festival Internacional de Cinema Independente. Lissabon, Portugal
- 2007 **IMPORT EXPORT** Golden Apricot. Armenien
IMPORT EXPORT Palic Tower. Serbien
IMPORT EXPORT Hauptpreis. Bangkok, Thailand
- 2005 Preis des Landes Niederösterreich für Filmkunst. Österreich
- 2004 **JESUS, DU WEIßT** Beste Regie. Riga, Lettland
- 2003 **JESUS, DU WEIßT** Bester Dokumentarfilm. Karlovy Vary, Tschechische Republik
JESUS, DU WEIßT Filmpreis Viennale. Wien, Österreich
JESUS, DU WEIßT Prix de l'Association Quebécoise des Critiques. Montreal, Kanada
JESUS, DU WEIßT Erich-Neuberg-Preis (ORF). Wien, Österreich
- 2002 Würdigungspreis des Bundeskanzleramts. Österreich
- 2001 **HUNDSTAGE** Silberner Löwe. Venedig, Italien
HUNDSTAGE Bester Film, Beste Regie. Bratislava, Slowakei
HUNDSTAGE Bester Film. Gijón, Spanien
HUNDSTAGE FIPRESCI-Preis für die Entdeckung des Jahres
HUNDSTAGE Erfolgreichster österreichischer Kinofilm des Jahres 2001/2002. Österreich
MODELS Bester Spielfilm. Fernsehpreis. Österreich
- 2000 **MODELS** Publikumspreis. Sarajewo, Bosnien-Herzegowina
- 1996 **TIERISCHE LIEBE** Beste Dokumentation. Potsdam, Deutschland
BILDER EINER AUSSTELLUNG Beste Dokumentation. Preis der österreichischen Volksbildung, Österreich
- 1992 **MIT VERLUST IST ZU RECHNEN** Runner Up Prize. Yamagata, Japan
MIT VERLUST IST ZU RECHNEN Jury Prize. Amsterdam, Niederlande
MIT VERLUST IST ZU RECHNEN Preis der österreichischen Filmtage, Österreich
MIT VERLUST IST ZU RECHNEN Bester Dokumentationsfilm. Goldener Kader, Österreich
- 1991 **GOOD NEWS** Prix des Bibliothèques. Paris, Frankreich
GOOD NEWS Wiener Filmpreis, Österreich

VERLEIH

Neue Visionen Filmverleih GmbH

Schliemannstr. 5 | D-10437 Berlin

Tel.: 030.44 00 88 44 | Fax: 030.44 00 88 45

E-Mail: info@neuevisionen.de

www.neuevisionen.de

PRESSEBETREUUNG

mm Filmpresse

Schliemannstr. 5 | D-10437 Berlin

Tel.: 030.41 71 57 22 | Fax: 030.41 71 57 25

E-Mail: info@mm-filmpresse.de

Bilderdownload: www.mm-filmpresse.de